



AV

Komparatistik

Jahrbuch
der Deutschen Gesellschaft
für Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft

2017

Aus dem Inhalt: Joachim Harst, Christian Moser, Linda Simonis: Languages of Theory. Introduction • Maria Boletsi: Towards a Visual Middle Voice. Crisis, Dispossession, and Spectrality in Spain's Hologram Protest • Peter Brandes: Poetics of the Bed. Narrated Everydayness as Language of Theory • Annette Simonis: Stephen Greenblatt and the Making of a New Philology of Culture • Dagmar Reichardt: Creating Notions of Transculturality. The Work of Fernando Ortiz and his Impact on Europe • Michael Eggers: Topics of Theory and the Rhetoric of Bruno Latour • Nicolas Pethes: Philological Paperwork. The Question of Theory within a Praxeological Perspective on Literary Scholarship • Achim Geisenhanslüke: Philological Understanding in the Era After Theory • Joachim Harst: Borges: Philology as Poetry • Regine Strätling: The ›Love of words‹ and the Anti-Philological Stance in Roland Barthes' »S/Z« • Markus Winkler: Genealogy and Philology • Christian Moser: Language and Liability in Eighteenth-Century Theories of the Origin of Culture and Society (Goguet, Smith, Rousseau) • Linda Simonis: The Language of Commitment. The Oath and its Implications for Literary Theory • Kathrin Schödel: Political Speech Acts? Jacques Rancière's Theories and a Political Philology of Current Discourses of Migration • Helmut Pillau: »Ein großer weltlicher Staatsmann wider alle Wahrscheinlichkeiten.« Gertrud Kolmar und Jean-Clément Martin über Robespierre • Pauline Preisler: Die abstrakte Illustration. Paul Klees »Hoffmanneske Märchenszene« und E.T.A. Hoffmanns »Der Goldene Topf« • Nachruf, Rezensionen.

Komparatistik 2017



AISTHESIS VERLAG



ISBN 978-3-8498-1292-8
ISSN 1432-5306

AV

Komparatistik

Jahrbuch
der Deutschen Gesellschaft
für Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft

2017

Herausgegeben im Auftrag des Vorstands
der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine
und Vergleichende Literaturwissenschaft
von Joachim Harst, Christian Moser und Linda Simonis

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2018



ICLA2016

VIENNA

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Redaktion: Joachim Harst

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2018
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1292-8
ISSN 1432-5306
www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

Joachim Harst / Christian Moser / Linda Simonis Vorwort	9
NACHRUF	
Sandro Moraldo Komparatist mit Leidenschaft – Nachruf auf Remo Ceserani	11
THEMENSCHWERPUNKT: THE LANGUAGES OF THEORY	
Joachim Harst, Christian Moser, Linda Simonis Languages of Theory. Introduction	15
Maria Boletsi Towards a Visual Middle Voice. Crisis, Dispossession, and Spectrality in Spain's Hologram Protest	19
Peter Brandes Poetics of the Bed. Narrated Everydayness as Language of Theory	37
Annette Simonis Stephen Greenblatt and the Making of a New Philology of Culture	53
Dagmar Reichardt Creating Notions of Transculturality. The Work of Fernando Ortiz and his Impact on Europe	67
Michael Eggers Topics of Theory and the Rhetoric of Bruno Latour	83
Nicolas Pethes Philological Paperwork. The Question of Theory within a Praxeological Perspective on Literary Scholarship	99
Achim Geisenhanslüke Philological Understanding in the Era After Theory	113

Joachim Harst	
Borges: Philology as Poetry	123
Regine Strätling	
The ‘Love of words’ and the Anti-Philological Stance in Roland Barthes’ <i>S/Z</i>	139
Markus Winkler	
Genealogy and Philology	153
Christian Moser	
Language and Liability in Eighteenth-Century Theories of the Origin of Culture and Society (Goguet, Smith, Rousseau)	163
Linda Simonis	
The Language of Commitment. The Oath and its Implications for Literary Theory	185
Kathrin Schödel	
Political Speech Acts? Jacques Rancière’s Theories and a Political Philology of Current Discourses of Migration	201

WEITERE BEITRÄGE

Helmut Pillau	
„Ein großer weltlicher Staatsmann wider alle Wahrscheinlichkeiten.“ Gertrud Kolmar und Jean-Clément Martin über Robespierre	221
Pauline Preisler	
Die abstrakte Illustration. Paul Klees <i>Hoffmanneske Märchenscene</i> und E. T. A. Hoffmanns <i>Der Goldene Topf</i>	245

REZENSIONEN

Markus Schleich, Jonas Nesselhauf. <i>Fernsehserien. Geschichte, Theorie, Narration</i> (Kathrin Ackermann-Pojtinger)	263
<i>Primitivismus intermedial.</i> (von Björn Bertrams)	266
Julia Bohnengel. <i>Das gegessene Herz. Eine europäische Kulturgeschichte vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert: Herzmäre – Le cœur mangé – Il cuore mangiato – The eaten heart</i> (von Albert Gier)	270

<i>Funktionen der Fantastik. Neue Formen des Weltbezugs von Literatur und Film nach 1945</i> (von Eva Gillhuber)	276
Solvejg Nitzke. <i>Die Produktion der Katastrophe. Das Tunguska-Ereignis und die Programme der Moderne</i> (von Stephanie Heimgartner)	280
Claudia Lillge. <i>Arbeit. Eine Literatur- und Mediengeschichte Großbritanniens</i> (von Julia Hoydis)	282
Paul Strohmaier. <i>Diesseits der Sprache. Immanenz als Paradigma in der Lyrik der Moderne (Valéry, Montale, Pessoa)</i> (von Milan Herold)	285
<i>Neue Realismen in der Gegenwartsliteratur</i> (von Michael Navratil)	288
Steffen Röhrs. <i>Körper als Geschichte(n). Geschichtsreflexionen und Körperdarstellungen in der deutschsprachigen Erzählliteratur (1981-2012)</i> (von Jonas Nesselhauf)	294
<i>Theorie erzählen. Raconter la théorie. Narrating Theory. Fiktionalisierte Literaturtheorie im Roman</i> (von Beatrice Nickel)	296
<i>Extreme Erfahrungen. Grenzen des Erlebens und der Darstellung</i> (von Solvejg Nitzke)	299
<i>Spielräume und Raumspiele in der Literatur</i> (von Eckhard Lobsien)	302
Melanie Rohner. <i>Farbbekennnisse. Postkoloniale Perspektiven auf Max Frischs Stiller und Homo faber</i> (von Iulia-Karin Patrut)	306
Christian Moser/Regine Strätling (Hg.). <i>Sich selbst aufs Spiel setzen. Spiel als Technik und Medium von Subjektivierung</i> (von Laetitia Rimpau)	311
<i>Die Renaissancen des Kitsch</i> (von Franziska Thiel)	318
Reinhard M. Möller. <i>Situationen des Fremden. Ästhetik und Reiseliteratur im späten 18. Jahrhundert</i> (von Sandra Vlasta)	323
Michael Eggers. <i>Vergleichendes Erkennen. Zur Wissenschaftsgeschichte und Epistemologie des Vergleichs und zur Genealogie der Komparatistik</i> (von Carsten Zelle)	327
<i>Nach Szondi. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin 1965-2015</i> (von Carsten Zelle)	333
<i>The Cambridge Companion to the Literature of Berlin</i> (von Gianna Zocco)	336

BUCHVORSTELLUNG

Sabine Mainberger/Esther Ramharter (Hg.): <i>Linienwissen und Liniendenken</i>	343
Beiträgerinnen und Beiträger der Ausgabe 2017	346

Nach Szondi. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin 1965-2015. Hg. Irene Albers. Berlin: Kadmos 2016, 542 S., zahlr. s-w. Abb.

Am 16. Dezember 1965 wurde an der Freien Universität Berlin die Einrichtung eines eigenständigen Seminars für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft beschlossen. Der umfangreiche Band, der im Rahmen eines Seminars zur Institutsgeschichte anlässlich der 50. Wiederkehr dieses Gründungsdatums unter der Leitung von Irene Albers, seit 2004 Professorin am Institut, erarbeitet wurde, versammelt und kommentiert eine Vielzahl gedruckter und bisher ungedruckter Quellen, Dokumente und Fotos aus der ruhmvollen Geschichte dieses weltweit anerkannten Instituts, das 2005 nach seinem ersten Lehrstuhlinhaber in „Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ umbenannt wurde.

Insgesamt ist der Band⁵⁷ in drei Teile gegliedert.

In einem dialogisch angelegten, „Dokumente: Kommentare und Erinnerungen“ (17-284) überschriebenen Teil werden Quellen, die teils faksimiliert, teils transkribiert geboten werden, und darauf bezogene Kommentare gedruckt. Jürgen Brockhoff erläutert z. B. einen Brief Szondis vom Mai 1965, worin dieser die Programmatik einer über die bloße Komparatistik traditionellen Zuschnitts hinausgehenden Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft begründet (20-23). Dieser Dokumententeil gliedert die Institutsgeschichte in vier Phasen: die ‚heroische‘ Anfangsphase unter Szondi (1965-1971), das profesorenlose Interregnum bis zur Berufung von Eberhard Lämmert (1971-1977), der das Institut in seiner Doppelfunktion als Präsident der FU und Lehrstuhlinhaber institutionell konsolidieren konnte, die Folgezeit bis zur Umsiedlung des Instituts aus der Idylle des Hüttenwegs in die „Rost-“ bzw. „Silberlaube“ in der Habelschwerter Allee 45 (1977-2005) sowie die Phase seither (2005-2015).

Die als dritter Teil angehängte, aus dem Archiv dicht gearbeitete und überaus informative „Chronik“ (451-520) führt demgegenüber nur bis 2005, da, wie es begründend heißt, „die letzten zehn Jahre noch nicht ausreichend historisch sind“ (451).

Dazwischen bietet ein zweiter Teil „Rückblicke: Texte und Gespräche“ (285-450), in dem Zeitzeugen zu Wort kommen. Hier erhalten nicht nur Absolventen, die z. T. im Universitäts- oder Kulturbereich Karriere gemacht haben, und die sich schon früh in einer Alumni-Vereinigung organisiert hatten, eine Stimme, sondern ausführlich auch ehemalige Professoren und langjährige Sekretärinnen bzw. Bibliothekarinnen sowie Studierende der „Generation BA-MA“. Die Untergliederung dieses Teils ist an den unterschiedlichen Standorten, in die das Institut in seiner 50jährigen Geschichte jeweils umziehen musste (Kiebitzweg, Rheinabentallee, Hüttenweg, Rost-/Silberlaube) orientiert. Ergänzende

57 Eine 2., korrigierte Auflage erschien im gleichen Jahr. Der Besprechung lag die Erstauflage zugrunde. Vgl. Frank-Rutger Hausmann (Rez.), erscheint in: *Romanische Studien* 7 (2017), Vorabdruck <<http://blog.romanischestudien.de/nach-szondi/>> [07.12.2017].

Promotions-, Habilitations- und Mitarbeiterverzeichnisse, eine Bibliographie zur Institutsgeschichte und ein Namensverzeichnis schließen den Band ab (521-542).

Der Bandtitel ‚Nach Szondi‘ spielt die Doppeldeutigkeit der Präposition aus, insofern Peter Szondi (1929-1971), der zum Sommersemester 1965 primo et unico loco mit der Erwartung an die FU berufen worden war, „die Vergleichende Literaturwissenschaft zu einer allgemeinen, systematischen Literaturwissenschaft zu entwickeln“⁵⁸, seinem Leben im Oktober 1971 ein Ende gesetzt hatte. Damit war, schreibt Werner Hamacher, der 1977 in Berlin in AVL von Paul de Man und Klaus Heinrich promoviert worden war und bis zu seinem Weggang an die Johns Hopkins University (Baltimore) 1984, zuletzt als Wissenschaftlicher Mitarbeiter, am Institut tätig war, vehement, das Institut „untergegangen“ (293). Später sei es nach einem professorenlosen, jedoch gleichermaßen angespannten wie produktiven Interregium zwischen 1971 und 1977, in dem zwei Berufungsverfahren auf die Szondi-Nachfolge scheiterten bzw. zum Scheitern gebracht wurden (Wolfgang Iser, Karlheinz Stierle), in der „Ära Metternich“, wie die Folgezeit unter Eberhard Lämmert böse bezeichnet wird, zu einem „Appendix der Germanistik“ verkümmert (296).

In der Vehemenz solcher Aussagen macht sich freilich für die Zeit nach Szondi ein philologischer Erkenntnisanspruch nach Maßgabe Szondis geltend, die die Folgezeit weiter überschatten sollte – „ein Zwang zu minutiöser Philologie und gleichzeitig zu hochgradiger Abstraktion“ (Henriette Beese in einem Orientierungspapier aus dem Mai 1972, 115), worin die Herausgeberin eine „Mythisierung Szondis“ erblickt (116; vgl. 308). Ihr kann sich kaum einer der zu Wort kommenden Zeitzeugen, in deren Erinnerungen sich die aus Auratisierung und Distanzierung gemischten Gefühle Weg bahnen (z. B. bei Hans-Thies Lehmann, 288), entziehen.

Noch immer überschattet das Institut die Frage nach den Gründen für Szondis Suizid, wenige Monate nachdem er einen Ruf nach Zürich im Juli 1971 angenommen hatte. Ein Brief an den Romanisten Herbert Dieckmann vom 1. September 1971, in dem Szondi schreibt, „wie deprimierend die fortschreitende Auflösung am Seminar“ (zit. 475) sei, führt noch heute zu unterschiedlichen Erinnerungen an eine „Spaltung des Instituts“ (307, vgl. 13) in, plakativ formuliert, Parteigänger einer an Szondi orientierten Hermeneutik und einer von Derrida, der, wie Sima Reinisch dokumentiert (44-53), schon früh am Institut vortrug (und auch später mehrmals zu Gast war), ausgehenden Dekonstruktion. Ein Interview mit Samuel Weber, der bis 1975 am Institut lehrte, und ein erstmals abgedruckter, bitterer Kommentar von Wolfgang Fietkau, der Szondis Nachlass mitherausgab, werden von der Herausgeberin gegenübergestellt (298-309 vs. 310-317). Fietkau erläutert darin 1993 gegenüber Christoph König einen Brief Szondis an Dieckmann aus dem Vorjahr, worin beschrieben wird,

58 Fakultätsgutachten, FU Berlin. Universitätsarchiv, Personalakte Szondi, Bd. V (zit. 453).

dass sich am Seminar „immer mehr eine Esoterik à la Derrida“ breitmache. „Die Philologie steht derweil in der Ecke.“ (zit. 311)⁵⁹

Die Herausgeberin bezeichnet den opulent mit Bildmaterial ausgestatteten, sehr professionell hergestellten Band als ein „kollektives Experiment der Auseinandersetzung heutiger Studierender mit Archivalien und mit ehemaligen Studierenden und MitarbeiterInnen des Instituts“ (15). Eine Geschichte des Instituts zu erzählen, hat man bewusst vermieden. Hamacher akzentuiert angesichts der Besonderheiten des Instituts eine negative Historiographie, der weder eine „chronologische Dokumentation, noch eine Collage verschiedener Ansichten“ (293) gerecht würde. Herausgekommen ist ein Archiv – den Reim auf die Vielfalt der Akten muss sich ein jeder Leser selbst machen. Die Fülle der Texte, Autoren und Namen verbietet es, auf Einzelnes dieses vielstimmigen „Breviers“ (15; vgl. 451) einzugehen. Der Verfasser einer zukünftigen Fachgeschichte der AVL nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland wird die gebotenen Materialien dankbar zu nutzen wissen, er wird aber dem historiographischen Darstellungsproblem nicht ausweichen können.

Das Motto, das Irene Albers, die Herausgeberin dieses in erstaunlich kurzer Zeit realisierten, gekonnt aufgemachten, dickleibigen und gedrängt in *petit* gedruckten Bandes, ihrer „Vorbemerkung“ (9-15) vorausschickt, bewahrt den Leser davor, in Nostalgie zu versinken: „Uns trennt von gestern kein Abgrund, sondern die veränderte Lage.“ (Alexander Kluge: *Abschied von gestern*, 1966.) Gleichwohl durchzieht die zugänglich gemachten Quellen ein mehrstimmiger ‚Generalbass‘ (ein Lieblingswort Gert Mattenklotts in seiner Marburger Zeit, bevor er als Nachfolger Lämmerts 1994 in einem umstrittenen Verfahren, das die „Chronik“ keineswegs verschweigt, 503 f., nach Berlin in den Hüttenweg berufen wurde):

(a) Der ‚ewige‘ Streit um die institutionelle Positionierung der AVL im Spannungsfeld von Germanistik, Fremdsprachenphilologien, Kommunikations- und Medienwissenschaften sowie der Philosophie und den Sozialwissenschaften. Die AVL „ist eben keine Addition von Einzelphilologien“, lautete der Kampftruf, mit dem man sich gegen „stellenpolitische Begehrlichkeiten“ (172, 178, 496), die im Tarnanzug wissenschaftlicher Argumente vorgebracht wurden, zu wappnen versuchte.

(b) Die Fragilität der disziplinären Extension zwischen ästhetischer Theorie, Kunsttheorie und Poetik, Literatur-, Künste- und Medienkomparatistik und der einer philologisch gehärteten literarischen Hermeneutik, die das Allgemeine am einzelnen, eigengesetzlichen Text auszuweisen hat.

(c) Die Charakterisierung der früheren Lehre am Institut durch eine (gegebenenfalls gefährliche) Dialektik von gleichermaßen destruktiver wie Produktivität entfaltender Überforderung, die einen Anspruch vertritt und wenig mit einer Hochschuldidaktik zu tun hat, Studierende von irgendwo ‚abzuholen‘. Die rückblickenden Beiträge fallen gerade hierzu überaus ambivalent aus.

59 Die beiden Briefe sind abgedruckt in: Peter Szondi. *Briefe*. Hg. Christoph König, Thomas Sparr. Frankfurt a. M. 1993, 317-319 und 351-352. In dieser Ausgabe bleiben die in Rede stehenden Dinge unkommentiert.

Aller Nostalgieimprägung, zu der Kluges Motto rät, zum Trotz, wird man dem Statement Mattenklotts vom Wintersemester 2004/2005, die Universitätsreform à la Bolognese habe „der überkommenen Universität den Garaus“ (515) gemacht, vorausblickende Kraft nicht absprechen können. Mit dem Umzug des Instituts in die Habelschwerdter Allee 45 („Rost-/Silberlaube“) und der Eingliederung der Institutsbibliothek in die Philologische Gesamtbibliothek, wogegen es zuvor jahrelang durchgehaltene Verzögerungskämpfe gegeben hatte, endet die aus unterschiedlichen Archiv- und Quellenbeständen akribisch gearbeitete „Chronik“, die den mit Kommentaren und Erinnerungen versehenen Hauptteil der „Dokumente“ präzise komplementiert.

Die mit dem Umzug einhergehende Neubenennung des Instituts in „Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ bleibt dieser verlorenen Universität eingedenk.

Carsten Zelle

The Cambridge Companion to the Literature of Berlin. Hg. Andrew J. Webber. Cambridge, UK: Cambridge University Press, 2017. 302 S.

Seit 1991 erscheinen in der Reihe der *Cambridge Companions to Literature and Classics* als Einführungen gedachte Sammelbände, die sich an ein studentisches Lesepublikum richten und es sich laut Verlagshomepage zum Ziel setzen, ihre Leser/innen mit „comprehensive and accessible essays on major authors, periods and genres“⁶⁰ zu versorgen. Dieser Selbstbeschreibung entsprechend widmet sich der Großteil der inzwischen erschienenen 365 Bände einzelnen Autor/innen, Genres oder Epochen, wohingegen eine geringere, jedoch auffällig wachsende Zahl von Bänden – beispielsweise die *Companions* zu *Literature and Science* (2018), *Dracula* (2017), *Slavery in American Literature* (2016) oder *The Body in Literature* (2015) – Aspekte in den Mittelpunkt rücken, die sich mit den traditionellen literaturwissenschaftlichen Kategorien Thema, Stoff und Motiv beschreiben lassen und die häufig interdisziplinäre Verschränkungen berücksichtigen oder jüngste Forschungstrends aufgreifen. Zu diesen thematisch ausgerichteten *Companions* gehören auch einige Bände, die räumliche Konstellationen und insbesondere urbane Formationen in den Blick nehmen. Nach dem *Companion to the City in Literature* (2014) sowie einzelnen Bänden zu den Städten Paris (2013), dem antiken Rom (2013), London (2011), New York (2010) und Los Angeles (2010) ist nun – just zu einer Zeit, in der eine Reihe von populärwissenschaftlichen Publikationen, Film- und Fernsehserien auf ein breites Interesse der englischsprachigen Öffentlichkeit an der deutschen Bundeshauptstadt verweisen⁶¹ – ein Band erschienen, der im Titel verspricht, sich mit der „Literature of Berlin“ zu befassen.

⁶⁰ The Cambridge Companions to Literature and Classics, URL: <https://www.cambridge.org/core/what-we-publish/collections/cambridge-companions/the-cambridge-companions-to-literature-and-classics> (29.11.2017)

⁶¹ Als Beispiele für ein aktuelles populärwissenschaftliches Interesse an Berlin als Anziehungsort internationaler Künstler/innen und gegenkultureller Protagonist/